

terie; mit Galläpfeln gab es keine schwarze Solution, folgsam hatte es nichts von Eisen; das darein gelegte Silber blieb durch lange Zeit rein und unverändert, konnte also keine sonderliche Mischung vom Schwefel zu vermuthen seyn; es brausete endlich auch nicht mit sauren Säften, färbte aber den Ziolsyrub in etwas grün, und dieß nahm ich zum Zeichen eines beygemischten wenigen alkalischen Salzes, so mich auf die Gedanken brachte, es müße nicht minder in diesem Berge, wenigstens unten im rothen Sande, calcinirte Seemuschel geben, obschon ich theils darauf nicht insonderheit aufmerksam gewesen bin, theils oben in den Bausteinen nichts davon entdeckt habe, durch deren Auflösung dieses Wasser Spuren vom alkalischen Salze mit sich führen könnte.

Versteinerungen in der Wacke und feinen röthlichen /  
und grauen Sande.

An das Ende dieses Waldes gegen Westen stoßt ein kahler, mit vielen groß und klein hervorragenden, und übereinander liegenden Felsenstücken gänzlich besäter Berg an; dessen südliche zimlich lang ebene Fläche eine gute Gartenerde, die nordige abhängige Seite hingegen verschiedene Seeversteinerungen aufmerkamen Auge auf dem Wege, und der Oberfläche selbst darbiethet; gleich am Ende des Waldes ist der Boden meistens von weißen Letten, aus welchem auch die vorher angemerkten Bausteine entstanden sind. Gegen der Mitte dieser abhängigen Seite aber, ist der obere Sand meistentheils röthlich, sehr fein, sattsam zusammenhangend, so lang er noch feucht ist, sehr